31. Jahrgang. Mittwoch, 25. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17038. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten. 1888.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer der Zeitung Donnerstag Abend.

Der Besuch der Königin von England.

Unser Kaiserhaus hat gestern einen Besuch empfangen, der geeignet ist, demselben auch in dieser schweren, sehr schweren Zeit einigen Trost zu bringen, soweit in so tiefem Leid ein Trost überhaupt wirksam ist. Es ist der Besuch der Königin des stammverwandten England, es ist der Besuch der viel erfahrenen und viel bewährten Mutter unserer allverehrten Kaiserin Victoria. Kein anderer Besuch aus der Ferne könnte für unseren kranken Kaiser und für seine treue Pflegerin, seine aufopfernde Gemahlin, so tröstlich sein, wie dieser. Und auch das deutsche Volk hat unter sämmtlichen Fürstlichkeiten Europas keinen aufrichtigeren, besseren Freund, als Britanniens Herrscherin. Ist diese doch selbst aus echt deutschem Geblüt!

Als mit Georg I. ihre Urahnen im Jahre 1701 auf den englischen Thron gelangten, war man in England theilweise noch so weit zurück, daß man daran Anstoß nahm, daß der König sich in seinen Sitten und Bräuchen noch an seine alten deutschen Gewohnheiten hielt. Dem war außer Georg I. auch noch Georg II. ausgesetzt. In den Kreisen alter zurückgebliebener Stock-Engländer waren sie als „Deutsche" nicht beliebt. Das sind jetzt anderthalb Jahrhunderte her und wäre heute in England nicht mehr möglich. Dazu ist die politische Bildung in den betreffenden englischen Kreisen doch schon zu weit vorgeschritten.

In Blättern, welche sich rühmen, einen heute sogenannten „nationalen" Standpunkt einzunehmen, ist erzählt worden, daß in Berlin der Haß gegen England und gegen dessen Herrscherin ein so großer sei, daß bei dem Erscheinen der Königin ein „Ausbruch der Volksleidenschaft" zu erwarten sei. Das haben speciell die nationalliberalen „Hamburger Nachrichten" verbreitet. Das Organ der Hamburger „Nationalen" hat damit die Berliner Bevölkerung schwer verleumdet. Der englischen Königin wurde in dem Organ der „nationalen" Hamburger Größen mit dem Berliner „Straßenpublikum" gedroht. Das Berliner Straßenpublikum ist aber viel feiner, wohlerzogener und gebildeter, als das Hamburger Organ, und es wird dies bei dem Besuch beweisen, den die englische Königin von Charlottenburg aus der Hauptstadt abstatten wird. Die würdige Dame wird in Berlin so empfangen werden, wie sie mit Recht verdient und wie sie in Charlottenburg bereits empfangen worden ist.

Wie Königin Victoria von väterlicher Seite deutscher Herkunft war, so war auch ihre Mutter, Louise Victoria von Sachsen-Coburg, eine deutsche Prinzessin, und da Englands heutige Beherrscherin, geb. am 24. Mai 1819, schon im folgenden Jahre ihren Vater, den Herzog von Kent, verlor, dessen einziges Kind sie war, so wurde sie von der Mutter, der deutschen Prinzessin, erzogen in den aufgeklärten liberalen Ideen, denen sie wie das ganze coburgische Fürstenhaus zugeneigt war, und in der Achtung vor der englischen Verfassung. Als ihr Oheim König Wilhelm IV. starb, war die Königin erst 18 Jahr alt geworden und bestieg am 20. Juni 1837 den englischen Thron, und zwar als regierende Königin. Am 10. Januar 1840 vermählte sie sich mit ihrem Vetter Prinz Albert, dem Bruder des noch heut regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, einem der klügsten, am weitesten vorausschauenden Fürsten der Zeit. Es war eine überaus glückliche Ehe; sie hat viel Segen gebracht nicht nur über England, sondern weit darüber hinaus. Als im Jahre 1848 Prinz Wilhelm von Preußen, unser jüngst verstorbener Kaiser, vor den Intriguen der Berliner reactionären Hofcamarilla nach London entfloh und als gerngesehener Gast im preußischen Botschaftshotel bei Josias v. Bunsen, dem Vater des früheren Hirschberger freisinnigen Reichstagsabg. Georg v. Bunsen, logirte, schloß er enge Freundschaft besonders mit dem Prinzen Albert und befestigte in sich die Grundsätze des Constitutionalismus, die er in den Zeiten seiner kräftigen Mannesjahre festhielt.

Große Freude herrschte darum in weiten Kreisen nicht nur in Preußen, sondern auch in Deutschland, als bekannt wurde, daß der künftige preußische Thronerbe sich mit der „Prinzess Royal" von England vermähle. Diese Verbindung ist segensreich gewesen für Preußen und Deutschland. In die praktische Politik, in die Parteipolitik hat ja das frühere Kronprinzen-, jetzige Kaiserpaar nicht eingreifen können. Aber was die Förderung von Kunst und Wissenschaft, von Handel und Gewerbe u. s. w. betrifft, so hat das jetzige Kaiserpaar schon zu seiner kronprinzlichen Zeit eine weit größere und nützlichere Thätigkeit entfaltet, als viele Herrscher in einer langen Regierungszeit, und zwar besonders in Folge der Anregung, die sie in London von den Eltern unserer Kaiserin Victoria empfangen haben.

Man weiß, wie groß die Anhänglichkeit der Kaiserin Victoria an ihre Familie ist. Darum hat man sie in Charlottenburg jetzt mit großer Sehnsucht erwartet. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt und das deutsche Volk aber begrüßen die verdiente Herrscherin des stammverwandten Volkes und befreundeten Reiches mit der vollen Hochachtung und warmen Sympathie, die ihr zukommt.

Deutschland.

♔ **Berlin,** 23. April. Die heutigen Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigen die Annahme, daß die Regierung garnicht daran denkt, das Volksschullastengesetz zurückzuziehen, weil die conservativ-clericale Majorität das Feld behauptet hat. Mit einer etwas freien Auslegung der Erklärungen des Ministers v. Goßler in der Sonnabendsitzung bedauert die Regierung nur, daß nicht die eine weitere Erhebung von Schulgeld in der Volksschule zulassende Ausnahme an eine Fristbestimmung geknüpft worden sei. An den „Armenschulen" nimmt also die Regierung keinen Anstoß. Die heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Conservativen und Freiconservativen, die in der gestrigen Sitzung fortgesetzt worden sind, bezeichnet das officiöse Blatt als „Coulissenhader", durch deren Ansehen und Gewicht die parlamentarischen Körperschaften Einbuße erlitten. Damit sind die freiconservativen Klagen in sehr verständlicher Weise zur Ruhe verwiesen worden. Aus denselben Gründen übrigens, aus denen dem Gesetz in der Schlußabstimmung alle Parteien zugestimmt haben, d. h. weil es als unmöglich angesehen wird, die Erleichterung der Volksschullasten zu verweigern, wird die Regierung, wenn die Vorlage nach Ablauf von 21 Tagen an das Herrenhaus gelangt, ihren ganzen Einfluß auf dieses Haus aufbieten müssen, um dasselbe zur unveränderten Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu veranlassen. Man versucht freilich die Auffassung geltend zu machen, daß es sich bei der Innehaltung der 21 tägigen Frist zwischen der ersten und zweiten Abstimmung in beiden Häusern nur um die Verfassungsabänderung handle. Aber dieser formalistische Standpunkt ist unhaltbar. Durch Abänderung der jetzigen Beschlüsse würde auch der materielle Inhalt der Verfassungsänderung modificirt. Es ist schon bedauerlich genug, daß durch die Verfassungsänderung die Session des Landtags bis gegen den 9. Juni verlängert wird, ohne daß genügender Arbeitsstoff vorhanden ist.

* **Berlin,** 24. April. Die **Kaiserin Augusta,** so wird dem „B.-Cour." aus Charlottenburg mitgetheilt, war wiederholt ersucht worden, zur Schonung ihrer selbst, in Charlottenburg das Krankenzimmer des Kaisers nicht zu betreten. Die Kaiserin-Mutter bestand jedoch darauf, ihren Sohn zu sehen, an seinem Bett zu verweilen, und füglich konnte man ihr kein Verbot entgegensetzen. Sie kam dann mit dem Großherzog von Baden in das Schlafzimmer des Kaisers. Auch die anderen fürstlichen Persönlichkeiten sind zu wiederholten Malen in Rücksicht auf den Kaiser selbst veranlaßt worden, außerhalb des Krankenzimmers zu bleiben und dort durch Erkundigungen von dem Befinden des Kaisers zu hören.

* **Berlin,** 24. April. Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Reichstagsabgeordnete Munckel eine mit vielem Beifall aufgenommene Rede hielt, worin er das Gebahren der Cartellpresse einer Kritik unterzog. Die Versammlung genehmigte sodann einstimmig folgende Resolution: „Die heute in der Victoria-Brauerei versammelten Mitglieder des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise ersuchen die Herren Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei, das seit dem letzten Thronwechsel allen Begriffen von Loyalität und menschlichem Mitgefühl hohnsprechende Verfahren der Cartellpresse bei nächster Gelegenheit zur Sprache zu bringen."

* **[Die Großherzogin von Baden]** hat, wie nach dem „Hamb. Corresp." verlautet, zu Gunsten der jüngsten kaiserlichen Töchter auf ihr Erbtheil aus dem Nachlaß des Kaisers Wilhelm **verzichtet.**

* **[König Albert von Sachsen]** vollendete am gestrigen Tage sein 60. Lebensjahr.

* **[Standeserhöhung.]** Die Erhebung von Geschäftsleuten, Künstlern u. s. w. in den Adelstand, von der bereits gesprochen wurde, soll, der „Voss. Ztg." zufolge, unterblieben sein.

* **[Eine reichsländische Stimme über das Verfahren der Cartellpresse]** läßt sich in der bekanntlich selbst rechtsnationalliberalen Münchener „Allg. Ztg." wie folgt vernehmen: „In diesen Preßerzeugnissen der Cartellparteiblätter trat eine solche **Rohheit der Ausdrucksweise,** eine solche **Niedrigkeit der Gesinnung,** ein solcher **Mangel an Ritterlichkeit** gegen den kranken Fürsten und gegen die treue und edle Gefährtin seines Lebens in bösen wie in guten Stunden zu Tage, daß man sich entsetzt fragt: was soll daraus werden? und daß man mit den schwersten Sorgen und Beängstigungen der nächsten Zukunft unseres deutschen Vaterlandes entgegensieht. . . . **Hier (in den Reichslanden) können wir den Schaden fast mit Händen greifen, den dieser wüste Lärm gestiftet** hat, und stehen darum doppelt schmerzbewegt und zornerfüllt demselben gegenüber."

* **[Ueber neuere Forschungsreisen auf Neu-Guinea und in Polynesien]** meldet das Aprilheft von „Petermann's Mittheilungen": Nach einmonatlichem Aufenthalt am oberen Augustafluß verlegte Dr. Schrader sein Lager in die Nähe des großen, von ca. 1000 Menschen bewohnten Dorfes Malu, unter 142° 56′ östlicher Länge von Greenwich und 40° 11′ südlicher Breite, wo er bis Anfang November 1887 verweilte. In einem Umkreise von 8 Km. wurde dieses Land untersucht; größere Ausflüge wurden durch die feindselige Haltung der Eingeborenen verhindert. Die Nutzbarkeit der Umgebung dieses Punktes beruht in erster Linie auf ihrem Reichthum an Holz, welcher leicht auszubeuten ist. Bodenbeschaffenheit und Klima gestatteten die Anlage von Culturen, welche allerdings durch die Urbarmachung erschwert werden. Auf der Rückreise wurde eine dreitägige Untersuchung der Purdyinseln unternommen.

Sehr werthvoll sind die Ergebnisse zweier Fahrten, welche der Landes-Hauptmann Freiherr v. Schleinitz von September bis Oktober und im Dezember 1887 an der Küste von Neupommern ausgeführt hat. An der Nordküste wurde die Entdeckung gemacht, daß die vermeintlichen Inseln Willaumez, Raoul und du Faure nicht existiren, sondern Halbinseln sind, welche mit Neupommern zusammenhängen. Ebenfalls unrichtig ist der Verlauf der Südküste auf den bisherigen Karten dargestellt. Für die Erschließung dieses Gebiets wichtig ist die Auffindung einer Reihe von größeren Flüssen, welche mehrere Seemeilen landeinwärts von größeren Dampfschiffen befahren werden können. Der Südküste scheint eine ziemlich ausgedehnte Küstenebene vorgelagert zu sein.

* **[Deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft.]** In der letzten Aufsichtsrathssitzung der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft wurde festgestellt, daß das Kapital der Gesellschaft jetzt mit 2 Millionen Mark voll gezeichnet sei, daß die im Jahre 1887 fällig gewesene Rate von 25 Proc. nicht eingezogen sei, voraussichtlich auch in diesem Jahre nicht zur Einziehung gelangen werde, daß die Plantagen der Gesellschaft sich gut entwickeln und daß in 2—3 Monaten eine größere Menge Tabak daraus nach Deutschland gesandt werden würde.

* **In Karlsruhe** verlangt der Stadtrath die Bewilligung von 200 000 Mark aus städtischen Mitteln zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Frankreich.

* In der **Deputirtenkammer** antwortete auf die gestern von uns bereits telegraphisch gemeldete Interpellation Martimprey der Ministerpräsident **Floquet,** daß unter der früheren Monarchie ebenso gut Civilpersonen Kriegsminister gewesen seien, wie Militärpersonen. Martimprey beschuldige die Regierung revolutionärer Akte, wirklich revolutionär aber sei es, **wenn ein General sich in eine politische Agitation dränge.** (Lebhafter Beifall der Linken und im Centrum.) Die Regierung sei der Ansicht, daß man in einem Augenblicke, in welchem man an das Kriegsministerium so erhebliche Anforderungen in administrativer, wissenschaftlicher und materieller Hinsicht stelle, eine Persönlichkeit auf diesen Posten berufen müsse, die einer solchen Aufgabe gewachsen sei. Der Redner wies schließlich auf den hervorragenden Patriotismus hin, welchen Freycinet im Jahre 1870 zusammen mit Gambetta bekundet habe. (Lebhafter Beifall.)

Villa Warthofen.

Nachdruck verboten.

20) Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Die beiden Damen hatten sich nach dem Diner in das kleine Wohnzimmer der Gräfin zurückgezogen, das jetzt in der rauheren Jahreszeit einen ungleich behaglicheren Aufenthalt bot, als die großen, auf der Parkseite gelegenen Räume des Hauses. Ein helles Feuer im Kamin und ein paar Lampen füllten das Gemach mit Licht und Wärme. Was die Gräfin bereits im unsicheren Licht des grauen Novembertages wahrgenommen hatte, daß mit Rosa eine Veränderung vorgegangen, daß sie nicht als ganz dieselbe zurückkehrte, die sie noch im Sommer gewesen, das wurde ihr jetzt, da das helle Licht der Lampen auf die Gestalt des jungen Mädchens fiel, noch deutlicher als vorher. Das Gesicht war etwas schmäler geworden und wechselte weniger schnell im Ausdruck. Eine schöne gleichmäßige Ruhe schien darüber ausgebreitet. Die sprühende Lebendigkeit und der schnelle, scharfe Blitz der Augen hatten einem milderen, tieferen Blicke Platz gemacht. Die bedeutsamste Veränderung aber hatte der Ausdruck ihres Lächelns erfahren. Vielleicht hatte es etwas von seinem strahlenden, siegesfrohen Glanze verloren, dafür aber hatte es an herzgewinnender Lieblichkeit gewonnen. Es war, als ob es plötzlich einen leichten Schatten von der Stirn verschwinden machte — es zeigte sich mehr in einem Aufleuchten der Augen, als in einer Bewegung der Lippen. Vielleicht hätte kein anderer diese Veränderung wahrgenommen, aber Frau Sylvia war eine feine Beobachterin, und in diesem Falle wurden ihre Augen durch Sorge und Selbstvorwürfe noch geschärft. Sie sah die Spuren von Kämpfen und Kummer auf dem schönen, jungen Gesicht sich gegenüber, und sie fühlte tief und schmerzlich, daß sie daran Schuld trug. Sie seufzte schwer. Rosa hob den Kopf und begegnete mit ruhigem Lächeln dem kummervollen Blick ihrer Cousine.

„Es ist einmal Deine Specialität, Sylvi, die Sorgen der ganzen Welt auf Deine Schultern zu nehmen", sagte sie heiter. „Bei mir aber suchst Du vergebens nach einem Kummer, den Du mir aufladen könntest. Sieh mich nur an! Ich bin ein ganz zufriedenes, und, ja, da ich wieder bei Dir bin, sogar ein ganz glückliches Menschenkind!"

„Du kannst nicht ermessen, was Deine Worte mir werth sind! Dein Kommen war mir schon Beweis, daß Du keinen Groll gegen mich hast!"

„Groll gegen Dich? Nur mir selbst hatte ich Grund zu zürnen, und ich habe es gethan, bis ich mir die Verzeihung ehrlich verdient hatte. Genug, das ist abgethan und liegt für immer hinter uns! Und nun laß Dir erzählen, daß Onkel Christian und ich in diesen Monaten eine gute und feste Freundschaft geschlossen haben. Unser herrschgewaltiger Ohm, dessen Loos es ist, viel mehr Scheu als Liebe einzuflößen, hat sich mir als ein ganz menschlich fühlender Mann offenbart, an dessen gerechten Sinn man nie vergebens appellirt!"

„Du bist immer sein Liebling gewesen, Rosy!"

„Er hatte bisher wenig davon gemerkt. Er hat mir während meiner Minderjährigkeit viel mehr den gestrengen, viel verlangenden Vormund, als den liebevollen Verwandten gezeigt. Vielleicht ist mein Unabhängigkeitssinn ihm gefährlich erschienen, und er hat für nothwendig gehalten, ihn zu dämpfen. Jetzt aber mag ihm doch die Erkenntniß aufgegangen sein, daß man mir etwas Vertrauen schenken darf — daß ich nichts wünsche, als nach eigenem Geschmack zu leben."

„Du bist viel mit ihm zusammen gewesen?"

„Die ganze Zeit über. Zuerst ersetzte ich ihm die Hausfrau, die mit den Söhnen in Helgoland war. Ich ging etwas zaghaft daran, denn Du wirst Dich erinnern, wie Tantes Andeutungen uns immer mit tiefem Mitleid für die arme Frau erfüllten, die unter den Launen ihres tyrannischen Eheherrn so schwer zu leiden hatte. Ich habe die Sache indeß garnicht so schlimm gefunden. Ordnung und Pünktlichkeit sind die Hauptbedingungen seines Lebens. Er hat sie während meiner Herrschaft in seinem Hause gefunden und mit einer Dankbarkeit gezeigt, die bei dem ernsten, selbstbewußten Manne etwas Rührendes hatte."

„Und dann gingst Du mit ihm nach Nissingen?"

„Ja wohl, ich begleitete ihn auf seinen Wunsch und habe ihn recht eigentlich erst während dieser Zeit kennen gelernt. Er hatte den vielbeschäftigten Geschäftsmann zu Hause gelassen und war heiter und umgänglich, wie ich ihn noch nie gesehen. Für alles zeigte er Theilnahme und Verständniß — nicht ein Mal habe ich ihn ungeduldig und mißgestimmt gesehen. Er war sogar ritterlich und liebenswürdig, Sylvi — er hat mir Blumen geschenkt, mich am Arme geführt und mir allerlei kleine Aufmerksamkeiten erwiesen! Was sagst Du dazu?"

Rosa lachte, es war fast ihr altes silberhelles, lustiges Lachen.

„Was ich dazu sage? Es beweist mir, daß ich Recht habe, wenn ich sage, Dir sei eine große Macht über die Herzen der Menschen gegeben?"

„Nun, diese Macht, die übrigens durchaus nicht so unbedingt ist, wie Du zu glauben scheinst, habe ich in diesem Falle zu Deinen Gunsten angewendet. Onkel Christian wird Dir kein Hinderniß in den Weg legen, wenn Du einen Theil Deines Vermögens in Grundbesitz anlegen willst."

Die junge Frau beugte sich rasch vorwärts und blickte der Sprecherin ungläubig ins Gesicht.

„Es ist, wie ich sage!" nickte diese lächelnd.

„O, Rosy, wie soll ich Dir danken!" stammelte Sylvia, während sie die Hände des jungen Mädchens ergriff. „Du denkst stets an andere!"

„Darüber vergesse ich auch mich nicht! Bin ich nicht gekommen, um mir meinen Lohn zu holen?" Sie war aufgestanden und hatte Sylvia mit beiden Armen umfaßt. „Ich bin mit meinen Nachrichten noch nicht zu Ende — sei stark, Liebste, Du hast noch manches zu erfahren." Sylvia richtete sich auf.

„Ich soll stark sein? Du hast mir also Trauriges zu melden?"

„Es ist eine Kunde, die Dich im ersten Augenblick erschrecken und erschüttern wird, aus der aber nach menschlichem Ermessen Dir, Deinem Gatten und Deinem Kinde ein großer Segen entspringen kann."

„Es ist etwas mit Leo — aber was ist's?" stammelte Sylvia, bleich bis in die Lippen hinein.

„Es hat ihn ein schweres Schicksal betroffen, Liebste! — Es steht ihm eine Zeit des Leidens bevor, aber Gott sei Dank, nur vorübergehend!"

„Was ist's? Sprich, sprich!"

„Ein Augenleiden, das zur Operation noch nicht reif ist, aber in einigen Monaten sein wird."

„O, meine Ahnung! Blind also, blind!"

„Noch nicht ganz, Sylvia, aber er muß es werden, ehe zur Operation geschritten werden kann."

Die Gräfin hatte die Hand über die Augen gelegt, sie schwieg, aber große Thränen rollten langsam über ihre Wange.

„Es wird besser werden, Sylvia — er hat nur eine Zeit lang durch Nacht und Leid zu wandeln, und die Hoffnung auf Genesung wird ihm diese Zeit erleichtern."

„Er hat es nie gelernt, sein Leben mit Hoffnung zu fristen, er, das Sonntagskind des Geschicks, das stets in der lachenden Gegenwart lebte! Also blind! Er, dessen Auge so durstig nach Schönheit und Lust war, der mehr als jeder andere durch das Auge lebte!"

„Verschließ Deinen Blick nicht für den Segen, den diese Zeit des Leids ihm bringen wird!"

„O, Rosa, daran kann und will ich jetzt nicht denken! Er ist unglücklich, er leidet! Ueber diesen Gedanken komme ich nicht hinweg! Er, das Kind der Sonne, in Dunkel und Nacht leben! Wie wird er es ertragen!"

„Du wirst es ihn lehren — Du wirst ihm helfen! Und das gemeinsam getragene Leid wird ein festes Band um Euch schlingen."

Eine Zeit lang blieb es still zwischen den beiden Frauen, dann trocknete Sylvia ihre Thränen.

„Du hast Recht, ich werde ihm helfen! Ich will mich zu seinem Auge, zu seiner Hand machen", sagte sie entschlossen. „Er wird mich nicht mißverstehen — er wird sich erinnern, daß ich mich ihm nicht aufdrängte, als er glücklich und gesund war. Aber jetzt, da er freudlos und einsam ist, jetzt wird er es begreiflich finden, daß ich meine Rechte in Anspruch nehme. Nicht, Rosa?"

Rosa nickte stumm und preßte die Hand ihrer Cousine zwischen ihren beiden Händen.

„Er ist in Wien?"

„Ja."

Der Kriegsminister **Freycinet** erklärte, er habe den Posten, auf den er berufen worden sei, nicht gesucht, er habe dem lebhaften Drängen nachgegeben und werde auf die erhobene Anklage der Unfähigkeit mit Thaten antworten. Was seine Haltung während der nationalen Vertheidigung angehe, so habe er nur ganz und gar dasselbe geleistet, wie die republikanische Partei überhaupt, welche vom Kaiserreich ein entwaffnetes und verstümmeltes Frankreich übernommen habe. Der Kriegsminister kenne seine Pflichten und werde sie alle erfüllen. Seine Energie und sein Patriotismus sei allen Eventualitäten gewachsen und er rechne auf das Vertrauen der Kammer, um seine Aufgabe bis zum Ende durchzuführen.

Wie wir gleichfalls bereits mitgetheilt haben, wurde eine der Regierung günstige Tagesordnung mit 377 gegen 175 Stimmen angenommen.

England.

London, 23. April. Im **Oberhause** erklärte Lord Elphinstone auf eine Anfrage, die Regierung beabsichtige nicht anstatt des wieder aufgegebenen Forts Hamilton eine andere Flottenstation in jenen Gewässern zu erwerben.

— **[Im Unterhause]** kündigte Gladstone an, die Opposition werde bei Gelegenheit der Specialdebatte des Einnahmebudgets gegen den neuen Weinzoll protestiren. Für die zweite Lesung des Einnahmebudgets hat Gladstone einen Unterantrag gestellt, welcher verlangt, daß, nachdem das Parlament die Lokalabgaben erleichtert haben werde, die Erbschaftssteuern derart festgestellt werden sollten, daß die Lasten auf beweglichem und unbeweglichem Vermögen gleichgestellt werden. Dieser Unterantrag wurde jedoch von den Vertretern der Regierung als ein gegen letztere gerichtetes Mißtrauensvotum bekämpft und nach siebenstündiger Debatte mit 310 gegen 217 Stimmen abgelehnt. Die Bill über das Einnahmebudget wurde hierauf in zweiter Lesung angenommen.

* **[Der Papst und die Iren.]** Dem „Daily Chron.“ wird aus Rom gemeldet, daß demnächst ein Rundschreiben des Papstes erscheinen werde, welches den irischen Feldzugsplan, sowie das „Boycotten“ verdamme und den Katholiken verbiete, mit dem einen oder dem anderen etwas zu thun zu haben. Der Papst habe diesen Schritt ergriffen, um die englische Regierung zu überzeugen, daß, wenn er die nationalistische Bewegung in Irland nicht völlig verdammen könne, er doch seinen Einfluß aufbieten wolle, um die Bewegung innerhalb der Grenzen der Moral und der Gerechtigkeit zu halten.

Spanien.

Madrid, 23. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus **Palmas** (Canarische Inseln) griffen die Eingeborenen die englische Factorei Cabo Luby an der afrikanischen Küste an und tödteten einige Beamten derselben. Unter den Getödteten befindet sich auch der Director derselben, Moore. (W. T.)

Türkei.

* **In Macedonien** wird in kurzem der Ausbruch von **Ruhestörungen** erwartet.

Rußland.

* **In Bessarabien** sind einer Bukarester Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge sämmtliche dort ansässigen ausländischen **Juden ausgewiesen** worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Befinden des Kaisers.

Berlin, 24. April. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ meldet: Das Befinden des **Kaisers** zeigt deutlich erkennbare Neigung zu **langsam fortschreitender Besserung**. Das Fieber **fällt** in den letzten Tagen regelmäßig, die Temperatur betrug heute **nur 38**. Die Aerzte hoffen auf ein **weiteres Fallen** derselben in Anbetracht der objectiven Erscheinungen der letzten Tage und besonders der **Rückkehr des Appetits**. Die bisherige ziemlich reichliche Nahrungsaufnahme, welche nur auf dringendes Anrathen der Aerzte geschah, hat gute Dienste gethan. Die jetzt **eingetretene Neigung** zur Speiseaufnahme ist ein erfreuliches Zeichen; trotzdem muß die Situation mit Vorsicht beurtheilt werden. Die Gemüthsbewegung in Folge des hohen Besuchs hat bisher üblen Einfluß **nicht** gezeigt. Professor Krause verläßt bis auf weiteres die Wohnung im Schloß.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bei dem **Kaiser** erschien heute der General v. Albedyll zum Vortrag.

Der **Kaiser** war aufgestanden, um die **Königin von England** zu empfangen, und zog sich nach herzlicher Begrüßung wieder zurück.

Der **Kaiser** verbrachte den Nachmittag längere Zeit außer Bett. Nachmittags fuhren der Kronprinz und der Großherzog von Baden vor. General v. Albedyll verweilte eine Stunde beim Kaiser.

Die **kronprinzlichen Kinder** machten heute dem Kaiser, später der Königin von England einen Besuch.

Charlottenburg, 24. April. (Privat-Telegramm.) Das heute Abend ausgegebene Bulletin lautet: Der **Kaiser** fieberte zwar heute Nachmittags ein wenig, Abends aber weniger. Das Allgemeinbefinden war verhältnißmäßig befriedigend.

Die **Königin von England** trifft zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zum Besuch der **Kaiserin Augusta** in Berlin ein und wird bei der Kaiserin-Mutter den Thee einnehmen; von dort wird sie sich nach dem Palais begeben, welches die Majestäten als kronprinzliche Herrschaften bewohnten. Morgen um 11½ Uhr besucht sie das Palais der englischen Botschaft, Mittags 12 Uhr ist Fürst Bismarck zur Königin befohlen. Am Mittwoch Nachmittag besucht die Königin nochmals die englische Botschaft und wird später dem Gottesdienst in der englischen Kapelle beiwohnen.

Die **Königin Victoria** und die **Kaiserin Victoria** fuhren um 4 Uhr in einem vierspännigen offenen Wagen zur **Kaiserin Augusta**. Die Königin benutzte den Fahrstuhl, um in die Gemächer der Kaiserin zu gelangen. Der **Großherzog** und die **Großherzogin** von Baden empfingen die Königin beim Eintritt und geleiteten dieselbe später wieder zurück. Die **Königin-Kaiserin Augusta**, die schon Morgens der Königin Victoria ein Begrüßungsschreiben durch den Kammerherrn v. d. Knesebeck auf dem Bahnhofe hatte überreichen lassen, war von ihrem gesammten Hofstaat umgeben. Die Königin fuhr von der Kaiserin Augusta ins kronprinzliche Palais. Auf den Straßen, welche die Königin passirte, befand sich ein **dichtgedrängtes Publikum**, das beide Majestäten mit dem **lebhaftesten Enthusiasmus** begrüßte.

Die **Prinzessin Beatrice** mit ihrem Gemahl hatte mit den Töchtern des Kaisers gegen 4 Uhr das großherzogliche Paar von Baden besucht.

Die **Königin** von England, die **Kaiserin Victoria**, die **Prinzessin Beatrice**, der **Prinz v. Battenberg** und die **Prinzessinnen Töchter** kehrten Abends 6 Uhr 30 Min. nach Charlottenburg zurück, von der Menge mit **stürmischen Hochrufen** begrüßt.

Berlin, 24. April. Das **Abgeordnetenhaus** beschäftigt sich heute mit dem **Antrag Kropatscheck** betr. die Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an den entsprechenden staatlichen Anstalten in Bezug auf Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Das Haus hat einen fast gleichlautenden Entwurf schon im Beginn dieser Legislaturperiode angenommen, der aber nicht die Zustimmung des Herrenhauses fand. Der Antrag wurde von dem Abg. **Brüel** bekämpft, der darin einen Eingriff in die Rechte der Gemeinden erblickte und außerdem auf die ablehnende Haltung der Regierung hinwies, während die Antragsteller denselben warm befürworteten und hofften, daß auch der Finanzminister, sowie das Herrenhaus einem erneuten Beschluß des Hauses gegenüber ihren Widerstand fahren lassen würden. Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit geringer Majorität angenommen, ebenso die dazu von der Commission vorgeschlagene Resolution, welche die Regierung zur Subventionirung der durch das Gesetz zu höheren Leistungen gezwungenen Anstalten auffordert.

Es folgen darauf Petitionen. Die bekannte Petition des Apothekers **Kempf**, früher in Pelplin, jetzt in Steinau a. d. Oder, betreffend die Regelung des Apothekerwesens wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem die Regierung ihre frühere Erklärung wiederholt hatte, daß sie eine reichsgesetzliche Regelung der Frage anstrebe und zu diesem Zweck einen bereits ausgearbeiteten Entwurf, der für die in Preußen neu zu errichtenden Apotheken das Princip der Personalconcession durchzuführen bezweckt, dem Reichskanzler unterbreiten werde; bezüglich der bestehenden Apotheken sei die Regierung selber noch nicht zur Klarheit gekommen.

Am Freitag erfolgt die dritte Berathung des Antrages Kropatscheck.

— Dem Comité für die Ueberschwemmten gingen bis heute 1 034 472 Mk. zu.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute die Erhebung des Grafen Solms-Baruth und des Grafen Radolin-Radolinski in den Fürstenstand, der Freiherren v. Mirbach und v. Scheel-Plessen, der Herren v. Flemming, v. d. Osten, v. Alvensleben-Schönborn in den Grafenstand. Die Güter des Fürsten Radolinski bilden fortan eine Grafschaft im Fideicommißverband.

— Professor **Stölzl** überreichte Anfang dieses Monats ein von ihm verfaßtes Werk: Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten, worauf demselben, der „Post“ zufolge, ein **kaiserliches Handschreiben** zuging, worin es heißt, den Kaiser erfreute besonders, auf Grund umfassender archivalischer Forschung den Beweis erbracht zu sehen, wie das königliche Haus mit rastloser Fürsorge einen gesicherten Rechtszustand erstrebt habe, wie alle Herrscher darin die Wohlfahrt des Landes und des Volkes erblickt haben.

Paris, 24. April. Der Ministerpräsident **Floquet** theilte dem Ministerrath mit, daß die Kundgebungen auf den Straßen aufgehört haben. Die Regierung habe Vorkehrungen getroffen, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten.

— Die boulangistischen Studenten beschlossen, gegenwärtig von öffentlichen Manifestationen abzustehen, jedoch energisch Stellung zu nehmen, falls die Provocationen erneuert würden. Das antiboulangistische Comité der Arbeiterpartei gab heute die beabsichtigte Manifestation auf.

— Der Präsident **Carnot** tritt morgen früh eine Reise nach dem Süden an. Der Cultusminister Lockroy und der Arbeitsminister Deluns-Montand begleiten ihn.

— Der Marineminister Admiral **Kranz** legt einen Creditantrag von 62 Millionen für Befestigungsarbeiten in den Häfen Brest, Cherbourg und Toulon vor. Der Credit wird auf die Budgets von acht Jahren von 1889 ab vertheilt.

— Dem „Figaro“ zufolge beabsichtige der Präsident **Carnot**, in Bordeaux zu **Gunsten der bestehenden Verfassung** zu sprechen. Dasselbe Blatt versichert, der **Graf von Paris** werde sich für eine Revision der Verfassung aussprechen.

— Die **Kammer** beschloß, den Antrag Barodet bezüglich **Abschaffung der Ordensdecorationen** in Betracht zu ziehen. Floquet erklärte sich zwar für seine Person mit dem Antrage einverstanden, werde jedoch denselben bekämpfen.

— Die Kammer nahm einen Zoll von 5 Francs auf Mehl und Mais an; der Zoll auf Reis und Stroh wurde abgelehnt.

— Von 38 Deputirten aus dem Seinedepartement unterzeichneten 32 ein Manifest gegen die plebiscitorischen Umtriebe. (W. T.)

Washington, 24. April. In der Repräsentanten-Kammer brachte der Republikaner Morrow gestern den Antrag ein, die Unionsregierung solle Schritte thun, um **in Samoa** eine unabhängige, aus Eingeborenen bestehende Regierung einzusetzen. Der Antrag fordert den **Präsidenten Cleveland** auf, seine guten Dienste zur Geltung zu bringen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Samoa zu beseitigen.

Am 26. April: S.A.4.38, U.7.19 **Danzig, 25. April.** Vollmond.

Wetteraussichten für Donnerstag, 26. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung, vielfach heiter und warm, strichweise bedeckt und Regenfälle, bei schwachen bis auffrischenden Winden.

* **[Zur Sundsperre.]** Aus Kopenhagen vom 23. d. M. wird telegraphisch gemeldet: Der Zugang zum Hafen ist vollständig frei. Die Eismassen im Sund treiben nach Norden ab. Zwischen Mön und Falsterbo sind noch schwere Treibeismassen. Aus der Kjögebucht treibt das Eis in die Drogden und erschwert die Dampferpassage. Der ganze Langelandbelt ist voll Treibeismassen.

* **[Petition in Betreff der Weichsel-Regulirung.]** Der **Elbinger landwirthschaftliche Verein** B. hat in seiner Sitzung am 21. April eine längere Petition an das Abgeordnetenhaus berathen und beschlossen, welche sich über die Weichsel-Regulirungsvorlage in ähnlicher Weise ausspricht, wie dies in einer gestern Morgen in dieser Zeitung veröffentlichten „Zuschrift an die Redaction“ aus Danzig geschehen. Das Hauptgewicht wird auch in dieser Petition auf die Beseitigung der Stromspaltungen durch Abschließung der Nogat und der Elbinger Weichsel, sowie Beseitigung der Stromengen und Normalisirung der Deiche gelegt. Der Durchstich bei Siedlersfähre wird für wenig wesentlich, in der projectirten Art aber für höchst gefährlich erklärt. Jedenfalls müsse an seine Ausführung die Bedingung geknüpft werden, daß derselbe sofort als mit einem **vollständig ausgebildeten Flußbette** in den erforderlichen normalen, Mittel- und Hochwasserprofilen des ungetheilten Stromes hergestellt werde. Die Petition beantragt die Zurückziehung des vorliegenden Projectes und die unverweilte Aufstellung eines anderen, nach vorstehend entwickelten Grundsätzen.

* **[Bau der neuen Weichselbrücke.]** Bei Dirschau haben mit Beginn dieser Woche die ersten Vorarbeiten für den Bau der neuen Eisenbahnbrücke begonnen. Es wird zunächst das Bauterrain geebnet und die Anlage einer Feldbahn für die Materialienanfuhr vorbereitet.

* **[Theilnahme für die Ueberschwemmten.]** Welche herzliche Theilnahme das Ueberschwemmungs-Unglück unserer Nogatniederungen im deutschen Vaterlande findet, geht aus mancherlei Kundgebungen hervor, die aus Süd- und Mittel-Deutschland hierher gelangten. So hat der württembergische Verband für Gewerbe etc. kürzlich von hier das Material erbeten für eine von ihm behufs kräftiger Förderung der Sammlungen herauszugebende Darstellung der Ueberschwemmungskatastrophe, und jetzt gelangte an das hiesige Central-Hilfscomité ein ähnliches Gesuch aus Gösdorf im Herzogthum Sachsen-Altenburg mit der Mittheilung, daß der Secretär des dortigen landwirthschaftlichen Vereins in allen landwirthschaftlichen Vereinen des Herzogthums und in der weiteren Umgegend Vorträge über die Ueberschwemmungs-Katastrophe halten und Beiträge zur Linderung der Noth sammeln werde. Selbstverständlich ist in allen Fällen das gewünschte Material bereitwilligst geliefert worden.

* **[Strafkammer.]** In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Bade-Inspector August Grunwald aus Kahlberg verhandelt, welcher angeklagt ist, am 14. August 1887 gegen die kaiserl. Verordnung vom 7. Januar 1881, betreffend die Verhütung eines Zusammenstoßes von Schiffen auf offener See, verstoßen zu haben. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Der Angeklagte fuhr an dem oben angegebenen Tage mit einem kleinen Vergnügungsboot, in welchem er sich ganz allein befand, von Kahlberg nach Pillau. Er soll nun gegen einen Segelkutter, in welchem sich 4 Personen befanden, so angesegelt sein, daß die Gefahr des Zusammenstoßes nur dadurch beseitigt wurde, daß der Führer des Segelkutters mit dem Bootshaken sein Boot bei Seite stieß. Zeugen waren in der Angelegenheit nicht vorgeladen. Der Gerichtshof beschloß nun, daß der Angeklagte freizusprechen ist, weil die kaiserliche Verordnung auf ihn keine Anwendung finde. In derselben werde von Dampfern und Segelschiffen gesprochen und von ihnen z. B. gefordert, daß sie im Besitze einer Signalpfeife oder eines Nebelhornes seien, was, wie das orts- und gerichtskundig sei, auf kleinere Boote keine Anwendung finde. Wenn in der betreffenden Verfügung an einigen Stellen von offenen Fischerkuttern gesprochen werde, so seien dieses

---

„Ich werde heute noch reisen.“

„Warte noch einen Brief von Professor Bertung ab, der Dir Ausführlicheres bringen wird. Ich habe nur die Pflicht übernommen, Dich vorzubereiten. Voraussichtlich wird der Brief morgen kommen.“

„Wie hast Du es erfahren?“ fragte Sylvia nach einer Pause des Schweigens.

„Wir trafen mit Professor Bertung in Kissingen zusammen, und da wir im selben Hotel wohnten und täglich an derselben Tafel uns gegenüber saßen, wurden wir bekannt mit einander. Im Verlaufe unserer Bekanntschaft erfuhren wir, daß er schon seit Jahren Arzt in Eurem Hause sei, daß er Dich kenne und verehre und auch natürlich einen Einblick in Eure ehelichen Verhältnisse erlangt habe. Dann theilte er uns mit, daß Dein Gatte schon seit fast einem Jahre an einer Trübung der Hornhaut leide, die in der letzten Zeit rasche Fortschritte gemacht habe. Darauf bat ich ihn, uns von dem Ergehen des Patienten zu schreiben, so bald dieser von Ostende zurückgekehrt sein würde. Er versprach es und hat Wort gehalten. Das ist alles!“

Am nächsten Tage lief der erwartete Brief ein. Der Arzt schrieb, daß das Ereigniß, das er schon seit längerer Zeit vorausgesehen, vor welchem er gewarnt und als Gegenmittel gänzlich veränderte Lebensweise empfohlen habe, jetzt eingetreten sei oder doch in naher Aussicht stehe: gänzliche Erblindung des Grafen. Der Patient habe leider seinen Zustand leicht genommen und sich über das Bedenkliche desselben selbst hinwegzutäuschen gesucht. Nun habe sich die staarartige Trübung der Hornhaut während der letzten Monate in Folge einer Granulation in einen totalen Staar verwandelt, der in einigen Monaten operationsreif sein dürfte. Während dieser Zeit aber müsse der Patient eine durchaus ruhige Lebensweise führen, jede Aufregung oder Nervenaufreizung strengstens vermeiden. Nur dann könne man auf ein Gelingen der Operation hoffen.

Er, der Arzt, habe geglaubt, diese Kunde der Gräfin nicht vorenthalten zu dürfen, um so mehr, als die Mutter des Grafen sich zur Krankenpflege angeboten habe. Nun müsse aber jeder, der die Dame kenne, einsehen, wie wenig sie sich zu einem solchen Amt eigne. In einem Krankenzimmer könne er kein aufregendes Element brauchen, und namentlich thue in diesem Falle eine nervenberuhigende Stille dringend noth. (Forts. folgt.)

Westpreußischer Geschichtsverein.

Vortrag des Oberlehrers Dr. **Baltzer**: „Zur Geschichte mittelalterlicher Kriegsführung, insbesondere der Schlacht bei Tannenberg 1410“.

(Schluß.)

Nicht ganz so wohl begründet sind die Darlegungen Köhlers im 1. und 2. Bande, in denen er eine lange Reihe kriegerischer Ereignisse von der Schlacht bei Hastings 1066 bis zur Schlacht bei Azincourt 1415 behandelt. So ist wohl kaum zu halten die öfters aufgestellte Behauptung, bei den Deutschen von der Urzeit bis in das 16. Jahrhundert habe der einzelne Schlachthaufen regelmäßig keilförmige Gestalt gehabt. Das ist nicht richtig. Ueber die Urzeit beweist das Gegen- Cäsar bell. gall. I., 52 und für die Kimbern die der Bericht des Posidonius, der nur von einem gewaltigen Quadrate, nichts von einer keilförmigen Aufstellung weiß. Auch wenn für die spätere Zeit Nicolaus v. Jaroschin in seiner Reimchronik des Ordens öfters sagt, es sei vor der Schlacht ein „spitz“ oder „eine spitze“ gebildet, so ist dieses nur eine Uebersetzung des lateinischen acies. Auch wenn der polnische Chronist Dlugoß berichtet, in der Schlacht bei Tannenberg habe das erste polnische Fähnlein 9 Ritter im ersten Gliede gehabt, ein anderes 4, ein drittes 5, so hat er eben nur die Ritter gezählt, ohne der übrigen in Reih und Glied Kämpfenden zu gedenken. Das allerdings dürfte Köhler erwiesen haben, daß die Reiterschaaren jenes Zeitalters oft eier etwas tiefere Aufstellung erhielten, als sie bei der heutigen Cavallerie üblich ist, welche die Attacke grundsätzlich in zwei Gliedern reitet.

Auch die Darstellung der Schlacht bei Tannenberg ist von gewissen festen Meinungen Köhlers beeinflußt als besonders der Dreitreffentaktik. Die Chroniken sind darüber einig, daß mit dem Scheitern des letzten Angriffs von 15 oder 16 Ordensfähnlein der Ausgang der Schlacht entschieden war. Diese letzten Fähnlein hält Köhler nun für das dritte Treffen und mißt dem Hochmeister, der gezögert habe, im rechten Augenblicke diese Reserve zu verausgaben, die Schuld der Niederlage bei. Die Sache liegt aber gerade umgekehrt, der Hochmeister hatte seine Gegner unterschätzt und sich überhaupt keine Reserve gebildet, und dieses war der Grund, daß er den Angriffen immer neuer Truppen der Polen erliegen mußte. Ob es für den Hachmeister wirklich nothwendig war, so bald mit dem ganzen Haufen zu streiten, oder ob er trotz der Uebermacht der Polen doch vielleicht eine Reserve hätte aufbewahren und damit die Niederlage wenden können, ist heute nicht mehr zu entscheiden.

Auch über andere Einzelheiten der Schlacht ist kein so bestimmtes Urtheil möglich, als Köhler es fällt, besonders was er nach der heutigen Generalstabskarte über den Zustand des damaligen Schlachtfeldes, Ausdehnung der Schlachtlinie und Abstände der angenommenen Treffen folgert.

Sehr scharfsinnig sind dagegen die Berechnungen, durch welche Köhler die Truppenstärke zu ermitteln sucht. Unzweifelhaft hat er Recht, wenn er, wie schon Lothar Weber, die noch von Treitschke in seinem Aufsatze über das Ordensland wiederholte Angabe zurückweist, als habe Jagiello 163 000 Mann gegen 83 000 Ordensstreiter herangeführt. Selbst wenn die Einheit der Lanze oder Gleve oder des Spießes, nach welcher man seit etwa 1350 Truppenstärken berechnet, außer den Rittern noch 2 oder 3 Knechte einberief, worüber auch nach Köhlers Untersuchung völlige Gewißheit fehlt, würde das Heer bei seinen 90 Fähnlein immer nur auf 36 000, das Ordensheer bei seinen 51 Fähnlein auf etwa 20 000 Mann geschätzt werden dürfen.

So viel ist nach Köhlers Ausführungen wohl sicher, daß die Tannenberger Schlacht wesentlich eine Reiterschlacht war. Das Fußvolk, wenn es überhaupt in beträchtlicher Stärke vorhanden war, hatte man hinten bei der Wagenburg gelassen; in der Schlacht geschieht seiner nie Erwähnung. Auch die preußischen Städte haben, wie es scheint, hauptsächlich Reiter zum Ordensheere gestellt. Die Wagenburg, die hier zum letzten Rückhalt dienen sollte, aber ihren Zweck nicht erfüllte, machte der streitbare Hussite Ziska zum Hauptkörper der Schlacht-Ordnung und schuf unter ihrem Schutze das erste fest gegliederte und disciplinirte Fußvolk.

Ein klares Licht verbreiten dagegen Köhlers Untersuchungen über die Eroberungspolitik des Ordens. Bekannt war schon, daß derselbe zu Eroberungen nur schreiten konnte, wenn Kreuzfahrer ihm zu Hilfe kamen, daß er ferner in dem zweiten großen Aufstande von 1260 — 1274 ausschließlich durch seine Verbindungen zur See sich gehalten hat; schärfer als bisher sieht man dagegen bei Köhler, daß die Eroberung und Befestigung des Samlandes ein meisterhafter Zug des Ordens war, denn diese durch die Anlage der zahlreichen Burgen an strategischen Punkten zu einem unangreifbaren Bollwerk gemachte Halbinsel bot eine treffliche Operationsbasis für fernere Unternehmungen und sicherte einerseits die Verbindung mit Memel und Livland, andererseits mit Deutschland zur See und durch die Nogat mit dem übrigen Ordenslande.

Wichtig ist auch, was Köhler über den Leiter der polnischen Kriegführung, Großfürst Witold von Lithauen ausführt. So vortrefflich war alles vorbereitet, so geordnet griff alles in einander, daß nicht ein Tag verloren ging, sondern Aufbietung, Zusammenziehung, Ausrüstung, Vorschieben und Ordnung des Heeres bis kurz vor dem Zusammentreffen bei Tannenberg völlig vorschriftsmäßig erfolgte. Ja, es weht durch die Maßnahmen des Großfürsten, wie Köhler sagt, etwas von dem Geiste jener Wissenschaft, die auf die Operationen des preußischen Heeres in den letzten Feldzügen so befruchtend einwirkte, und die wir mit dem Namen Strategie bezeichnen. P.

eben Ausnahmefälle. Jedenfalls sei es Sache des Gerichtshofes, zu entscheiden, auf welche Schiffe sich die kaiserliche Verordnung beziehe. Finde aber die Verordnung auf das Boot des Angeklagten keine Anwendung, so sei derselbe freizusprechen, ohne Rücksicht darauf, ob die in der Anklage behaupteten Thatsachen erwiesen seien oder nicht.

* **[Die Uebervölkerung der Mottlau durch Stichlinge]** hat auch gestern die hiesige Oelmühle mehrere Male gezwungen, ihre durch den Sauger aus der Mottlau gespeiste Dampfmaschine zum Stehen zu bringen, da sich so dichte Schwärme vor dem schon mit einem Schutzsieb versehenen Sauger ansammelten, daß derselbe fast gar kein Wasser aufzunehmen im Stande war.

Z. **Zoppot**, 24. April. Der hiesige vaterländische Frauenverein beabsichtigt, wie bereits früher berichtet wurde, hierselbst für den Sommer eine **Kleinkinder-Bewahranstalt** zu errichten, für welche seitens des Centralvereins zu Berlin ein Beitrag von 500 Mk. bewilligt worden ist. Die Vorbereitungen sind nun so weit vorgeschritten, daß bereits am 30. d. M. die Eröffnung der Anstalt erfolgen soll. Die Gemeinde hat für diesen Zweck ein ihr gehöriges, an der Pommerschen Straße belegenes Grundstück hergeliehen, welches, da es auch mit einem Garten versehen ist, sich vortrefflich hierfür eignet. Aufgenommen werden Kinder im Alter von 2—5 Jahren, welche Morgens hingebracht und Abends wieder abgeholt werden müssen. Zum Frühstück müssen die Kinder ein Stückchen Brod mitbringen, während sie Mittag und Vesper von der Anstalt erhalten. Eltern, welche ihre Kinder dorthin geben, haben für dieselben den geringen Beitrag von 20 Pfennig pro Woche zu zahlen. — Heute hat die Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins, Frau Rechnungsrath Siebenfreund, 3 große Kisten mit Kleidungsstücken für die **Ueberschwemmten** an das Hilfs-Comité nach Danzig gesendet. — Unsere hiesigen **Badeeinrichtungen** haben durch die Unbilden des Winters nur wenig gelitten; am Seestege sind nur einige Pfähle zerschnitten, die Bäder fast ganz unbeschädigt.

Elbing, 23. April. Wie die „Altpr. Ztg.“ hört, ist Herr Prem.-Lieutenant Siebenbürger am Sonnabend auf dem **Bahndamm** mittels Draisine von hier bis nach **Grunau gefahren.** Allerdings ging das Wasser stellenweise noch über die Draisine hinauf und es bot die Ueberfahrt bedeutende Schwierigkeiten.

Braunsberg, 23. April. Am Sonnabend hat bei Tiefensee (Strecke Mehlsack-Kobbelbude) ein **Eisenbahnunfall** stattgefunden, durch welchen, nach dem „Braunsb. Kreisbl.“, 7 Güterwagen zertrümmert, Menschen aber nicht verletzt sein sollen. Es wird gehofft, daß die Strecke in zwei Tagen wieder fahrbar sein wird.

Stadt-Theater.

Nach dem dritten Akt des Lustspiels sang vorgestern Frl. **Aline Friede** die Arie des Sextus Parto, parto mio ben, aus Mozarts „Clemenza di Tito“, und nach Beschluß des Theaters vier Lieder: „Was wär ein Frühling ohne Dich“ von Marschner, „Die Haide ist braun“, nicht von Franz, sondern von einem sonst nicht bekannten Componisten Pauls, „Es blinkt der Thau“ von Rubinstein — aus dem „Ocean“ von Compositionen dieses Meisters jenes eine von den drei Liedern, die den Namen Rubinsteins als Componisten populär gemacht haben, und zum Schluß Schumanns „Frühlingsnacht“, welches man cum grano salis „nicht zu oft“ hören kann. Wir haben vor einigen Wochen Gelegenheit gehabt, die hohen Vorzüge der seit längerer Zeit schon rühmlichst bekannten Sängerin in vollem Maße zu würdigen: die Wärme und Fülle ihrer musikalischen und poetischen Empfindung, den edel kräftigen und sympathischen Klang ihres Mezzosopran, die Schönheit ihrer Aussprache und die Vollkommenheit ihrer Schule — die Mozart'sche Arie bot diesmal ihr noch Gelegenheit, Coloraturfertigkeit zu zeigen; in jener Arie hat die Stimme in behendem Figurenwerk mit der Clarinette zu wetteifern. Selbstverständlich ist die Sängerin, da sie bestens disponirt war, sich in ihren Leistungen gleich geblieben: wer seine Mittel so sicher beherrscht, dem kann der Augenblick wohl etwas hinzubringen, nämlich, wenn er geeignet ist, ihn besonders zu inspiriren, aber nehmen kann er ihm nichts. Jedoch dem Zuhörer kann der Augenblick auch dann etwas nehmen: es können Zeit und Ort der Production, die Wahl der Stücke und „begleitende“ Umstände ihn nicht zur Fülle des Genusses gelangen lassen, den Talent und Ruhm des Künstlers versprechen. Und etwas dergleichen mußte man gestern empfinden. Zwischen dem 3. Akt und dem die Lösung einer verwickelten Intrigue enthaltenden 4. Akt eines Dramas, sei es Lustspiel oder Trauerspiel, kann niemand mit ernstlichem künstlerischen Interesse einem Kunstwerk ganz anderer Art, einer Arie mit italienischem Text zuhören; die Fremdheit der Sprache vollendet noch die Aeußerlichkeit der Aufnahme seitens der Zuhörer. Freilich würde diese Musik ihrerseits durch deutschen Text an Innerlichkeit auch nichts gewinnen, bei aller Anmuth verräth sie es doch auch, daß Mozart mit dem schon ein halbes hundert mal vor ihm componirten Sujet einen Modegegenstand aufnahm, dem menschlich wahres Leben einzuhauchen auch ihm nicht recht gelingen will. Der Sextus gehört zu den wenigen dramatischen Altpartien, die Sängerinnen studiren ihn ein, obgleich Mozarts „Titus“ nur sehr selten noch gegeben wird, und um nicht klanglos zu enden, flüchtet Sextus sich zuletzt in die Concertprogramme.

Fräul. **Friede** wurde vom Publikum sehr sympathisch empfangen und die in jeder Beziehung vorzügliche Wiedergabe der Arie ihr mit reichem Beifall und Blumenspenden gedankt. Nach dem Lustspiel wirkte Marschners Lied mit den schönen Linien seiner Melodik und seinen weichen Harmonien sehr ansprechend im Sinne **guter** älterer Zeit. Die Wahl des Liedes von Pauls jedoch, obwohl akademisch und gleichsam logisch an ihm nichts auszusetzen ist, können wir nicht als eine glückliche bezeichnen: diesen Text noch einmal zu componiren könnte allenfalls ein Brahms versuchen, und er würde es kaum thun, wohl wissend, daß Franz mit seiner großartigen Composition desselben einen für alle Zeit giltigen Typus für ihn geschaffen hat. Wer möchte an der Stelle „einst ging ich zu zweien“ die berühmten Octaven des Klaviers mit der Singstimme, wer am Schluß auf „mein Lieb ist falsch“ den im Augenblick „falschen“ Ton voll einschneidenden Schmerzes entbehren? Das kann nicht besser und könnte nur von einem Genie noch ebenso gut componirt werden, und auch dann wäre es überflüssig. In dem Rubinstein'schen Liede sind wir nur mit der Beschleunigung des Tempos auf den Worten „und fest zu glauben im thörichten Traum“ nicht einverstanden. Dazu hat der Componist wohl nicht die Melodie an den einen Ton d festgebunden; die Ironie, die in der Stelle liegt, soll sich mit festen Strichen in die Seele der Zuhörer eingraben und dann auf „Traum“ mag der Ton sich erweichen. Dies alles bewirkt eher Stillstand als Drängen im Tempo. Daß eine solche Sängerin im übrigen ihrerseits dieses Lied und ebenso das duftige „Frühlingsnacht“ mit allem Zauber sang, den es birgt, versteht sich von selbst; aber damit er voll zur Wirkung gelange, dazu ist Virtuosität der Begleitung in der Kunst des Anschlages erforderlich. Es kommt hinzu, daß für das Clavier die Bühne in akustischer Beziehung ein sehr ungünstiger Platz ist. Jedoch die „Nachtigall“ sang „alte, liebe Lieder“ und das Publikum, auch so für dieselben dankbar, entließ die Sängerin nicht ohne mehrfachen Hervorruf, der sie veranlaßte, noch das hübsche altdeutsch innige Liedchen „Du bist mein und ich bin Dein“ zuzugeben.

Wie wir hören, wird Fräulein **Friede** demnächst wieder im Concertsaal, also auf ihrem eigentlichen Terrain sich hören lassen, indem sie mit dem königl. sächsischen Kammersänger Herrn Glomme **zusammen** noch ein Concert im Apollosaale giebt. Wir wüßten keine Sängerin, die wir in den letzten Jahren hier gehört haben, künstlerisch höher zu stellen als Fräulein Friede, und der Vereinigung beider Kräfte wird es voraussichtlich gelingen, dem werbenden Frühling noch einen vollen Saal abzugewinnen. C. F.

Vermischte Nachrichten.

* **[Für die Ueberschwemmten]** hat die „Voss. Ztg.“ bis jetzt 32 954 Mk. gesammelt, von welchen 91 700 Mk. abgeschickt worden sind.

Standesamt.

Vom 24. April.

Geburten: Arb. Hermann Sonntag, S. u. T. — Schlossergesell. August Neumann, S. — Schneidergesell. Josef Rosenbaum, T. — Schiffer Johann Wetolowski, S. — Sergeant Ernst Braun, T. — Kaufmann Gustav Biglahn, T. — Kaufmann Franz Karl Plagemann, T. — Schiffszimmergesell. August Topp, S. — Zimmergesell. Johann Piepke, T. — Arb. Karl Barent, T. — Viehhändler Albert Haumann, T. — Arb. Ferdinand Retzlaff, T. — Buchhalter Carl Rathmann, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Commis Eugen Albert Erdan und Olga Margarethe Hedwig John. — Vicefeldwebel Carl Emil Genkowski hier und Hedwig Emma Lettau in Kriefkohl. — Zeichner Richard Otto Ewel und Marie Julianna Schmidt. — Arbeiter Martin Zhinal hier und Marie Elisabeth Mertin in Ohra. — Deckmeister Carl Theodor Max Schnorkowski hier und Maria Henriette Olga Biernatzki in Parfikel. — Fuhrherr Johann Gottlieb Lange in Friedrichsberg und Clara Gereben daselbst. — Arbeiter Rudolf Friedrich in Eisenach und Auguste Neumann daselbst.

Heirathen: Magistrats-Bureau-Assistent Adolf Wobeser und Dorothea Busch, geb. Hennig. — Arbeiter Heinrich Paul Jakob Knoop und Anastasia Stefanowski. — Tapezier und Decorateur Adolf Kurth und Rosalie Katharina Palubitzki. — Commis Carl Eduard Dreyer und Emma Josefine Riebler.

Todesfälle: Wwe. Franziska Brusinski, geb. Buhaschewski, 85 J. — S. d. Schlossergesell. Carl Brzesinski, 1 J. — Wwe. Charlotte Kosler, geb. Reimann, 71 J. — Wwe. Anna Marie Mannhardt, geb. Jaspowski, 77 J. — Frau Julie Antonie Wölki, geb. Specht, 29 J. — Zimmermann Johann Mielke, 45 J. — Fabrikarbeiter Christian Heinrich Stabenau, 75 J. — T. d. Parzellenpächters Friedrich Wendt, 16 T. — S. d. Redacteurs Ferdinand Neumann, 4 M. — S. d. Arb. Hermann Gabietzki, 5 M.

Rohzucker.

Danzig, 24. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth ist 21,70 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. April. Mittags. Tendenz: stetig. Höchste Notiz 22,40 M. Termine: April 13,42½ M Käufer, Mai 13,40 M do., Juni 13,52½ M do., Juli 13,60 M do., Oktober-Dezbr. 12,67½ M do. Abends: Tendenz: geschäftslos, da Exportverein-Versammlung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. April.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,70	50,40
April-Mai	172,50	172,50	4% russ. Anl. 80	78,40	78,00
Sept.-Okt.	176,20	176,50	Lombarden	31,20	31,00
Roggen			Franzosen	90,00	90,00
April-Mai	120,00	119,70	Cred.-Actien	137,30	136,50
Sept.-Okt.	129,50	129,20	Disc.-Comm.	190,50	189,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	157,25	156,70
200 Ⓣ			Laurahütte	94,50	94,50
loco	23,00	23,00	Oestr. Noten	160,35	160,20
Rüböl			Russ. Noten	168,80	167,70
April-Mai	45,50	45,80	Warsch. kurz	168,50	167,20
Sept.-Okt.	46,00	46,40	London kurz	20,365	20,36
Spiritus			London lang	20,295	20,29
April-Mai	96,30	96,20	Russische 5%		
Mai-Juni	96,50	96,40	SW.-B. g. A.	52,70	52,40
April-Mai	31,90	31,90	Danz. Privat-		
Juni-Juli	33,00	32,70	bank	139,20	139,20
4% Consols	107,20	107,00	D. Oelmühle	118,00	—
3½% westpr.			do. Priorit.	112,50	—
Pfandbr.	99,00	98,90	MlawkaSt-P	108,20	107,80
do. II.	99,00	98,90	do. St-A	52,90	51,40
do. neue	99,00	98,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,20	92,00	Stamm-A.	90,75	89,50
Ung. 4% Gldr.	78,00	77,70	1884er Russ.	92,25	91,60

Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 24. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 219½, Franzosen 178⅞, Lombarden 60⅜, ungar. 4% Goldrente 77,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 24. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 274,00, Franzosen 223,80, Lombarden 76,00, Galizier 196,60, ungar. 4% Goldrente 97,42½. Tendenz: fest.

Paris, 24. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,02½, 3% Rente 82,07½, ungar. 4% Goldr. 78,50, Franzosen 452,50, Lombarden —, Türken 14,30, Aegypter 410. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per laufenden Monat 38,30, per Mai 38,60, per April-Juni 39,00. Tendenz: fest.

London, 24. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅞, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 93½, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 77½, Aegypter 81⅛ Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13⅜. Tendenz: fester.

Petersburg, 24. April. Wechsel auf London 3 M. 120,75. 2. Orient-Anleihe 98¼, 3. Orient-Anleihe 98½.

Liverpool, 23. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 14000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stettig. Middl. amerikan. Lieferung: per April 5 19/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 19/64 do., per Mai-Juni 5 19/64 do., per Juni-Juli 5 21/64 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 11/32 do., per August-Sept. 5 11/32 do., per September 5 11/32 do., per Sept.-Okt. 5 7/32 Käuferpreis, per Oktbr.-November 5 9/64 Werth, per Novbr.-Dezember 5⅛ Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5⅛ d. do.

Petersburg, 23. April. **Bankausweis.** Kassenbestand 42 866 223, Discontirte Wechsel 25 435 062, Vorsch. auf Waaren 47 530, do. auf öffentl. Fonds 5 037 911, do. auf Actien u. Obligationen 13 831 078, Contocurr. des Finanzministeriums 88 113 117, sonstige Contocurr. 42 907 416 verzinsliche Depots 25 847 710.

Newyork, 23. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 125, Erie-Bahnactien 25½, Newyork-Central-Actien 106¼, Chic. North Western-Act. 108¾, Lake-Shore-Actien 90⅞, Central-Pacific-Actien 30⅛, North-Pacific-Preferred-Actien 48⅛, Louisville und Nashville-Actien 55½, Union-Pacific-Actien 55½, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 71¾, Reading und Philadelphia-Actien 61⅝, Wabash-Preferred-Actien 24¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58½, Illinois Centralbahn-Actien 120, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 66¾, Erie second Bonds 98¾.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schwintsch Blatt 260, bezw. Mönchengrebin Blatt 20 bezw. Hundertmark Blatt 8, bezw. Müggenhall Blatt 40 auf den Namen der Gutsbesitzer **Simon Georg Otto** und **Marie** geb. **Baermann-Hepner**'schen Eheleute eingetragenen zu Schwintsch, bezw. Mönchengrebin Nr. 8a. bezw. Müggenhall belegenen Grundstücke

am 12. Juli 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Schwintsch Blatt 260 ist mit 7854,84 M Reinertrag und einer Fläche von 452, 4568 Hektar zur Grundsteuer, mit 1773,00 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Mönchengrebin Blatt 20 ist mit 903,96 M Reinertrag und einer Fläche von 38, 7190 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M zur Gebäudesteuer, das Grundstück Hundertmark Blatt 8 mit 392,49 M Reinertrag und einer Fläche von 26, 6350 Hektar zur Grundsteuer, nicht zur Gebäudesteuer, das Grundstück Müggenhall Blatt 40 mit 529,41 M Reinertrag und einer Fläche von 36, 3328 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, so wie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der obengenannten Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (1815

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1888,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 16. April 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Stein-Lieferung.

Zu Bauten an den Nogat-Deichen des großen Marienburger Werders sind erforderlich:

Baustellen.	Ziegelbrocken cbm	gesprengte Steine cbm	runde Steine cbm	Geröll-Steine cbm
oberhalb Wernersdorf	750	630	180	500
bei Schoenau	300	—	240	200
Caldowe bei Marienburg	350	105	150	—
bei Blumstein	562	788	—	—
oberhalb Schadwalde	1100	—	1200	200
unterhalb Schadwalde	350	490	—	200
bei Halbstadt	1525	245	1380	700
Im Ganzen	4937	2258	3150	1800

Zur Entgegennahme versiegelter Submissions-Offerten auf diese Lieferungen habe ich einen Termin auf

Donnerstag, d. 3. Mai d. Js.,

Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt, in welchem auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Lieferungs-Termine sind für ⅓ zum 15. Juni, für das zweite Drittel zum 1. August und für das letzte Drittel zum 15. September dieses Jahres.

Kl. Lesewitz, den 21. April 1888.

Der Deichhauptmann.

Boenchendorf. (1748

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen wir ergebenst an. (1901
Frankfurt a. M., 23. April 1888.
Kurt Steffens, Reg.-Assessor,
Frau Else Steffens,
geb. von Tiedemann.

Auction
in Prangschin
bei d. Handlg. Wanner & Co.

Montag, den 30. April cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalter **Grimm** aus der Concursmasse der Handlung **Wanner u. Co.** resp. im Wege der Zwangsvollstreckung:

3 **Pferde,** 1 Schimmel-Wallach, 1 Schimmel-Stute, 1 br. Wallach, 9 Arbeitsgeschirre, **3 Spaziergeschirre, 5 Schweine, 2 Kühe, 1 Phaeton,** ein einspänniger und ein zweispännig. **Spazierschlitten, 1 Jagdwagen, 1 Verdeckwagen,** (Kutsche), ca. 20 Säcke gemischte **Roggen- u. Weizenkleie, 200 Ctr. Roggen** excl. 100 Säcke, **110 Ctr. Roggen** incl. 55 Säcke, **85 Säcke feine Roggenkleie** à 1¼ Ctr., **30 Säcke Griesmehl** à 1½ Ctr., **200 Säcke Roggen,** 400 Ctr., excl. Sack, **5 Säcke Roggenmehl,** 70 leere Säcke, 1 Arbeitswagen, ca. 30 Raummeter Buchen-Klobenholz, 1 Häcksel-Maschine, 1 defecter Korbschlitten, Hühner u. Enten, 1 alter Kastenwagen, 1 Kahn, ca. 20 Scheffel Kartoffeln, ca. 70 Ctr. Futterrüben, 2 Verschläge m. Mehlmischmaschinen, 1 kl. eisern. Ofen, 1 Sparherd.

Die Auction findet für dieses Mal unbedingt statt. (1888

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Auction
Heil. Geistgasse 82.

Morgen Donnerstag, d. 26. April, Vorm. präcise 10 Uhr, werde ich ein gutes, wie im Danziger Intelligenzblatt näher bekannt gemachtes herrschaftliches Mobiliar, unter anderem 1 Pianino, sow. Original-Oelgemälde öffentlich versteigern.

A. Collet,
Königl. gerichtl. vereidigter Taxator u. Auctionator.

Die Pferde-Auction

in **Maldeuten Ostpr.** findet, da nunmehr sämmtliche Verkehrsstockungen beseitigt sind,

Sonnabend, 5. Mai cr.

statt. (1305
v. Reichel-Maldeuten,
Rittmeister der G.-L.-C.

Dampferlinie
Stettin — Danzig

und vice versa vermittelt durch die erstclassigen Dampfer „Vineta" u. „der Preusse".

Abgang von Stettin sowohl wie von Danzig jeden Donnerstag. Frachten billigst, bei sorgfältigster Behandlung der Güter.

Löschstelle in Danzig oberhalb des Zollamtes.

Güteranmeldungen erbitten
Neue Dampfer-Compagnie Stettin.
F. G. Reinhold,
1046) Danzig.



Dampfer-Verbindung Marienburg-Elbing.

Dampfer „Sirena", Capitain **Piotrowski,** fährt regelmäßig von Marienburg nach Elbing ab **Morgens 10½ Uhr am Freitag, Montag, Mittwoch;** Rückfahrt von Elbing, **Morgens 7 Uhr am Sonnabend, Dienstag, Donnerstag.** Abfahrtsstelle in Marienburg am Brückenpontonplatz.

Liedke,
1811) Danzig, Schäferei 15.

Nach „Libau"

ladet Anfang nächster Woche Dampfer „Euronia". (1887
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

Von Liverpool u. Glasgow nach Neufahrwasser

ladet Anfangs Mai D. Mauritius und erbitten Güteranmeldungen
Aug. Wolff u. Co.

Für Diabetiker!
Saccharin,
Saccharin-Täfelchen,
Saccharin-Composition,
garantirt frei von Zucker und Kohlenhydraten, empfiehlt
Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie.

Apfelsinen,
schönste Qualität, in reichster Auswahl empfiehlt
von 70 Pfg. pro Dutzend an.
Carl Studti,
Heilige Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (1689

Feinste Eßkartoffeln
offerirt in größeren Posten und centnerweise billigst
C. F. Sontowski,
1745) Hausthor 5.

Spiegel! Salon-Trumeaux werden zum Belegen mit Silber resp. Quecksilber angenommen. (1894
M. Wonthaler,
Glasermeister, Drehergasse.




Tägliche Dampfer-Verbindung zwischen Danzig-Tiegenhof resp. Platenhof u. Elbing

mit Anschluß an den 3 Uhr 41 Minuten Nachmittag nach

Königsberg

abgehenden Zug.
Abfahrt **außer Sonntag, Morgens 6 Uhr,** vom brausenden Wasser. (1899

Ad. von Riesen.

Ziehung am 27. April 1888 und folgende Tage.

Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Mutter zu Wied, Prinzessin v. Nassau.
Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10.

Große Lotterie
des Frauen-Vereins zur Krankenpflege
zum Besten der Erbauung eines Hospitals zu Neuwied.

4000 Gewinne i. W. von Mk. 150,000.
Hauptgew. i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000 etc.

Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10
empfiehlt u. versendet das Generaldebit
Moritz Heimerdinger
Wiesbaden.
Für Porto und amtliche Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen.

Auch sind diese Loose zu haben in Danzig bei **Th. Bertling** und in der **Exped. dieser Zeitung.** (1223

Ostpreußische Heerdbuch-Gesellschaft
zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs.
Ausstellung von Rindvieh-Zuchtmaterial
vom 12. bis 14. Mai 1888
und
dritte Zuchtvieh-Auktion
Montag, den 14. Mai, Vormittag von 9 Uhr ab, in Königsberg i. Pr.

zur Zeit der Pferde-Ausstellung auf dem **Pferdemarkt-Platze vor dem Steindammer Thore.**

Zum Verkauf kommen: 2 ältere, 126 ein- bis zweijährige und 60 jüngere **Stiere, 15** tragende und 8 nichttragende **Stärken. Die Trächtigkeit** wird mit 30 M pro Stück gewährleistet. Im Ganzen sind **220 Heerdbuchthiere und Nachkommen von solchen** angemeldet. **Kataloge** können von Generalsekretair **Kreiß** in Königsberg i. Pr. **gratis** bezogen werden. (1850

W. Spindler,
Färberei
und
Wasch-Anstalt.

19. I. Damm 19. (338

Wegen Fortzugs nach Berlin habe ich mich entschlossen, mein seit 11 Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Geschäft

aufzugeben.

Das Lager besteht aus **nur solid gearbeiteten Möbeln aller Art,** sowie gesammten Zimmer-Einrichtungen, ebenso eine große Auswahl von Sopha-Bezügen in Plüsch, Phantasie-Stoffen u. a. m. bei sehr billiger Preisnotirung.

Hochachtungsvoll

E. G. Olschewski,
Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse.

Das Geschäftslocal nebst dazu gehörigen Werkstätten und Wohnung ist zu vermiethen.

Wir empfehlen
kohlensaures Creosotwasser
nach Vorschrift des Herrn Dr. Rosenthal.

Obige Form der Anwendung des Creosots ist in neuerer Zeit wegen der leichteren Verdaulichkeit und größeren Wirksamkeit besonders empfohlen worden.

Für Westpreußen sind die angrenzenden Theile Pommerns und Posens allein zu beziehen durch uns oder die Apotheken.

Gesetzlich geschützt. (1884
Dr. Schüßler & Kaehler.

Bei Beginn der Bausaison
empfehlen wir
Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Isolirpappen, Steinkohlentheer, Dachlack, Klebemasse, Portland-Cement, sowie alle andern Baumaterialien
zu billigsten Preisen.
Bischoff u. Wilhelm,
Asphalt-Dachpappen-, Holzcement-Fabrik,
Baumaterialien-Handlung,
Comtoir: Hundegasse 93. (1892

F. W. Puttkammer DANZIG
Tuchhandlung
Gegründet 1831 — EN GROS u. EN DETAIL.

Modernste Stoffe
zu Ueberziehern, Anzügen und Beinkleidern, bester Qualität, in großartigster Farben- und Muster-Auswahl. Halbare Buckskins zu Knaben-Anzügen. Weiße und couleurte Piquéwesten, couleurte und gemusterte Wollwesten, leinene waschächte Anzug-Stoffe.

Billigste, feste Preise.

Musterkarten zur Ansicht.

Reisedecken, Plaids, Regen- und Touristen-Schirme, Unterkleider, Cravatten. (1832

Elsasser Waschkleiderstoffe,
Cattune, Percals, Cretonnes, Croisés, Ginghams, Satin &c.
in großartig schönen Farbenstellungen und reicher Auswahl.

Hellfarbige, reinwollene und halbwollene
Sommer-Kleiderstoffe
in reizenden Neuheiten und praktischen soliden Genres.

Schwarze reinwollene Cachemires
und
Schwarze Phantasie-Kleiderstoffe
in außergewöhnlich schönen Qualitäten zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Besatzstoffe und Besatzartikel
sowie sämmtliche
Artikel zur Schneiderei
offerire ich in anerkannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (1659

---

600 Centner Saat-Kartoffeln

d. bewährtesten, wohlschmeckendst. und ertragreichsten Sorten giebt ab **Dominium Nauten** per **Göttchendorf.** Daselbst sind auch **Capuciner,** gr. und kleine grüne Saaterbsen zu haben. Bei Anfrage wird Preis und Verzeichniß meiner 14 Kartoffelsorten mitgetheilt. (1577

Rudolph Mischke
empfiehlt sein Lager von
Gartenmöbeln:
Gartenbänke,
Gartentische,
Gartenstühle,
Gartensophas.
Gartengeräthe:
Harken, Spaten, Hacken,
Gartenspritzen,
Gartenturbinen,
(selbstthätige Spritzen),
amerik. Grabeforken,
Rasenmähmaschinen
zu billigsten Preisen.
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

2-, 3- und 4-jährige
Weißdornpflanzen
werden, da der Vorrath groß ist, bedeutend billiger abgelassen.

Bestellungen werden franco Bahnhof Dirschau geliefert.
M. Städing, Palschau, Kreis Marienburg. (1825

Faschinen
hat billig abzugeben **J. Goerendt,** Neustadt Westpr. (1861

Eine Locomobile
von 10 Pferdekraft steht zum Verkauf resp. leihweiser Benutzung.

Gleichzeitig empfehle
Centrifugalpumpen
für Entwässerungszwecke.
H. Kriesel-Dirschau,
Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik. (1828

Jede Stickerei wird gut ausgeführt, zugeschnittene Wäsche sauber genäht. Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 1. **D. Geyer.**

Circa
100 Faselschweine,
für Molkereien passend,
in **Mothalen bei Alt Christburg.**

Mit 130 Mille Anz.
wird eine Besitzung in gutem Zuge, Boden I.—IV. Klasse gekauft und ganz specielle Anschläge unter 1883 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Java-Caffeesäcke kauft **W. J. Schulz,** Brodbänkengasse 23.

Heilige Geistgasse 23 sind zwei gut möbl. Vorderzimmer per 1. Mai zu vermiethen. (1767

Ich suche für ein Gasthaus mit blühendem Material-Geschäft in Sandhof bei Marienburg (Höhe) mit schönem Garten, Tanzhaus, Kegelbahn, neuem Familienhause für 12 Familien, Feuer-Versicherung 30900 M, mit 6 Morgen schönem Acker, **zur ersten Stelle 18 bis 20000 M** à 4½ Proc. und für eine Maschinen-Fabrik ebendaselbst Wohnhaus u. Fabrik-Gebäude: Feuer-Vers. 15245 M, Apparate: Feuer-Vers. 15555 M, zusammen 30800 M, mit ½ Morgen Hofplatz **z. ersten Stelle 6000 M** à 4½ Proc., **beides per bald.** Hypotheken, Feuerversicherungs-Gewährschein kostenfrei. (1826

Otto Zimmermann,
Marienburg.

Das Wohnhaus Reitbahn 19 und das Stallgebäude **Kleine Gerbergasse 3** sollen auf **Abbruch** verkauft werden. Reflectanten wollen schriftliche Offerten bis Mittwoch, den 2. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr, in das Comtoir Reitbahn 21/22 part. einreichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Pianino vorzüglich, billig, Heumarkt 9.

---

1 sehr gutes Pianino
billigst Vorstädt. Grab. 52 part.

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand sofort **reich u. passend** verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer **reichen** Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

7000 M z. 1. Stelle à 4½ Proc. auf städt. Grundst. v. Selbstdarl. gesucht. Adressen unter Nr. 1830 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Holz-Branche.
Ein in genannter Branche nach jeder Richtung hin erfahrener, mit Prima-Zeugnissen ausgestatteter 28jähriger junger Mann, der seit 14 Jahr. in Holzgeschäften Memels thätig ist, sucht Familien-Verhältnisse halber anderweitige möglichst selbstständige Stellung. Gefl. Offerten unter S. T. 270 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr., zu richten. (1851

Lehrling gesucht.
Für ein Colonial- u. Delicateß-Waaren-Detail-Geschäft wird ein junger Mann mit guter Schulbildung a. Lehrling gesucht. Selbstgeschr. Off. u. 1602 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Materialist der jüngst seine Lehrzeit beendet, womögl. polnisch spricht, findet Stellung bei **E. Weikusat,** Neustadt.

Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Ein Agentur-Geschäft sucht zum sofortigen Antritt einen **jungen Commis,** der seine Lehrzeit in einem Waaren-Engros oder Assecuranz-Geschäft beendet hat.

Offerten unter Nr. 1900 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Landwirthinnen, Ladenmädchen für Conditoreien, gut aussehende Büffetmamsells und nette junge Mädchen zur Bedienung empf. das Nachweis-Comtoir von **A. Otterson,** Langgasse 48.

Eine pract. Stütze der Hausfrau, ges. Alters, in Küche, Handarb., Beaufsichtigung d. Kind. erfahren, letzte St. 12 J., empf. für ähnl. auch selbstst. Stelle **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (1870

Eine älterhafte, anständige Frau wünscht eine Aufwärterinstelle in Langfuhr. Zu erfragen daselbst Mirchauer Weg 2. (1868

Ein junger Landwirth, 31 J. alt, 12 Jahre beim Fach, noch in Stellung, sucht vom 1. Juli eine erste Inspectorstelle unter dem Prinzipal.

Gefl. Offerten unter Nr. 1374 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. junge Lehrerin, nicht musikalisch, sucht unter bescheid. Ansprüchen eine Stellung. Nähere Auskunft durch Pfarrer **Woth** in Danzig. (1779

Per 1. Juli herrsch. Wohnung von 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör i. d. Nähe d. Ostbahnhofs, I. od. II. Et., zu mieth. ges. Gefl. Off. u. 1853 i. d. Exp. d. Z. erb.

Die Saaletage
im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. Näheres im Laden.

Heil. Geistg. 100 ist e. kl. möbl. Hinterz. an e. anspruchl. Hrn. frei.

Jopengasse 53
ist die von ihrem jetzigen Miether seit zwölf Jahren benutzte Saaletage zum October anderweitig zu vermiethen. Zu besehen zwischen 11 und 1 Uhr. (413

Zum 1. October wird auf der Rechtstadt
eine Wohnung
zu miethen gesucht, bestehend aus 5 Zimmern, wenn möglich Badestube, Küche, Speise-Kammer, Mädchenstube, Boden und Kellerräumen.

Gef. Offerten mit Preisangabe werden unter Nr. 981 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Danziger Gesang-Verein.
Donnerstag, d. 26. April cr.,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses
Aufführung
von
Max Bruch's Odysseus.

Infolge Verhinderung des Großherzogl. Kammersängers Herrn C. Hill werden die Solopartien übernommen durch:
Fräulein **Kath. Brandstäter,**
Frau **Clara Küster,**
Herrn **H. Staeding,**
Herrn Opernsänger **Krieg,**
Herrn **F. Reutener,**
Herrn **W. Helbing.**

Der Flügel ist von Herrn Wiede bereitwilligst gestellt worden.

Orchester: Kapelle des 5. Regiments (Theil).

Für Nicht-Mitglieder Billets à 4,00 M in **F. A. Weber's** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78. 1650

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 26. April cr., Abends 7 Uhr,
Bibliothekstunde.
Der Vorstand. (1891

Danziger Gesang-Verein.
Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses
Generalprobe
zu Max Bruch's
Odysseus.

Apollo-Saal.
Freitag, den 27. April, Abends 8 Uhr:
Lieder-Abend
gegeben von
Fräulein **Aline Friede,**
Herrn **Edmund Glomme,**
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Dr. Fuchs.

Billets à 3 und 2 Mk., Stehplatz à 1,50 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. bei Constantin Ziemssen. (1872

Bei dem Provinzial-Hilfscomité für die Ueberschwemmten in Westpreußen sind ferner eingegangen von den Herren: Geh. San.- und Med.-Rath Dr. Abegg hier 100 M, R. Hendewerk-London 106,40 M, Familie Dunkhase-London 20 M, N. N. durch Reg.-Rath Fink 50 M, Bürgermeister Bernhardt-Naugard, Sammlung 300 M, Graf Gröben-Neudörfchen (von auswärts ihm zugegangen) 30 M, Bergmann-Gr. Stanau 50 M, P. Nelke-Druzmin 1,50 M, S. Bleichröder-Berlin 18,55 M, Reg.-Assessor Dr. Heyn-Stettin (Namens der Kgl. Reg. daselbst) 60 M, M. Gaertner-Leipzig 25 M, P. Schwemin-Czersk, Sammlung des Skatclubs 42,75 M, Gem.-Vorst. Kaun-Stretzin, Sammlung 126,10 M, Reg.-Ass. Meyer hier 12 M, Frau Wittwe Dreyer hier 9 M, George H. Oelrichs-Paris 100 M, Sr. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen 4000 M, Amtsrath Engler-Pogutken, Sammlung 75,55 M, Rittergutspächt. Bukatzsch-Lokken 50 M, Reg.-Ass. Peters-Marienwerder 20 M, von einer Scatpartie in Budda 5,70 M, Amts-Vorst. Dierfeld-Frankenfelde, Sammlung 80,33 M, Gutsbesitzer Wuertz-Kokoschken 40 M, Rittmeister Wuertz-Adl. Stargard 40 M, Rechnungsrath Wadehn hier 20 M, Ober-Reg.-Rath de Beauclair hier 30 M, durch A. P. Muscate hier, im Auftrage von Richard Garrett & Sons-Leiston in England 500 M, Landrentmeister Gehrmann hier 10 M, Reg.-Hauptkassen-Kassirer Gebach hier 5 M, Reg.-Hauptkassen-Oberbuchhalter Roeber hier 5 M, Reg.-Hauptkass.-Buchhalter Becker hier 3 M, Kreiscommunalkasse Neustadt, Sammlung 299,32 M, Gartenbauverein hier durch Ed. Grentzenberg 200 M, Deichrentmeister Lose-Kl. Zünder 10 M, Verwaltungs-Gerichts-Director Schellong hier 50 M, Kaufmännisch. Verein von 1870 hier, Sammlung 150 M, Sammlung von den Beamten u. Mannschaften der Feuerwehr und Wachtmannschaft hier 122,50 M, Exped. der Barmer Zeitung, Samml. 105 M, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus"-Hamburg 500 M, Ertrag einer Sammlung des Lehrercollegiums des Kgl. Gymnasiums hier 155 M, Sammlung von der Gemeinde Troyl, Kreis Danziger Niederung 39,75 M, Exped. d. Neustädter Kreiszeitung-Neustadt Westpr., Sammlung 40 M, Exped. d. Fränkischen Zeitung-Ansbach, Sammlung 350 M, Expd. der Gummersbacher Zeitung-Gummersbach, 2. Rate 165,20 M, Verlag der Gladbacher Zeitung-M. Gladbach, 5. Gabe 100 M, Hilfscomité Neuenburg Westpr. 379,50 M, Exped. des Tageblatts für den Landgerichtsbezirk Schweidnitz, 2. Rate 100 M, Exped. der Zeitung für Pommern Colberg, Sammlung 76 M, Sammlung aus der Gemeinde Kl. Koschen, Reg.-Bez. Liegnitz 11 M, Kreisausschuß des Rheingaukreises Rüdesheim, 6. Gabe 100 M, Exped. d. Sorauer Wochenblatts-Sorau, Sammlung 2. Rate 200 M, Redaction der Zeitung für Hinterpommern Stolp, 2. Rate 300 M, vom Kränzchen in Gr. Zünder 70 M, Exped. d. Neuen Westpr. Zeitung-Pr. Stargard, 4. Rate 300 M, Westfälisches Provinz.-Hilfscomité-Münster 6960 M, vom Hilfscomité Eutin 500 M, Sammlung unter den Offizieren, Beamten und Mannschaften des 1. Armee-Corps-Königsberg i. Pr., 1. Rate 1600 M, Verlag der Kölnischen Zeitung-Köln, Samml. 2000 M, Verlag der „Täglichen Rundschau" Berlin, 6. Rate 1000 M, Commerzienrath Fr. Heyn hier 100 M, Schreiber Gehring hier, Sammlung v. A. Boldt, J. Mietzke, H. Bendikowski, Schuhmachermstr. Wolff, Bäckermstr. Droß sen. und jun., Ww. Kramp, Ww. Westphal und Genossen 50,15 M, von den Unteroffizieren und Mannschaften der 10. C. R. 5 und den im Fort „Karren" Weichselmünde commandirten Unteroffizier. 16,59 M, von Wißmann-Hoffstaedt, 2. Rate 44 M, Landgerichtsdirektor Mix hier 50 M, Buchdruckereibesitzer Schulz, in Firma Koenig & Schulz-Hamburg 10 M, Reg.-Schulrath Triebel-Marienwerder 10 M, Reg.-Baumeister Hoene-Stendal 10 M, Rentmstr. Wiesner-Tuchel, Sammlung 240 M, Amtsvorsteher zu Brotzen, Kr. Dt. Krone, Sammlung 174,40 M, vom Stammtisch des Grand-Hotel-Hannover 37,30 M, St. Katharinen-Kirchen-Gemeinde hier, Gaben und Sammlungen 114,32 M, Ergebniß einer Sammlung der hiesigen Königl. Polizeikasse 876,85 M, Ergebniß einer im Kreise Dirschau veranstalteten Sammlung 3300 M, Kreiscommunalkasse Putzig, 1. Rate 357,14 M, Landrathsamt Berent, 1. Rate 400 M, Exped. d. Danzig. Zeitung hier 10500 M, von der Fleischer-Innung hier: 6 Ctr. Talg, 8 Ctr. Speck, 5 Ctr. Wurst, 2 Ctr. Schinken, Schmalz und Rauchwaaren, durch B. Plehn von der Sammelstelle Czerwinsk: 5 Ballen Kleidungsstücke, 10 Ctr. Erbsen, 6 Ctr. Mehl, 34 Ctr. Kartoffeln.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.